



Monatspredigt

Januar 2023

„verlässlich“

Pfr. Sebastian Noss

Predigttext: Psalm 46 (ZB)

**1 Für den Chormeister. Von den Korachitern. Nach Mädchenweise.
Ein Lied.**

2 Gott ist uns Zuflucht und Schutz, eine Hilfe in Nöten, wohl bewährt.

3 Darum fürchten wir uns nicht, wenn die Erde schwankt und die Berge wanken in der Tiefe des Meeres.

4 Toben mag, schäumen mag sein Wasser, Berge mögen erzittern, wenn es sich bäumt. Sela

5 Eines Stromes Arme erfreuen die Gottesstadt, die heiligste der Wohnungen des Höchsten.

6 Gott ist in ihrer Mitte, sie wird nicht wanken, Gott hilft ihr, wenn der Morgen anbricht.

7 Nationen toben, Königreiche wanken, er lässt seine Stimme erschallen, und die Erde erbebt.

8 Der HERR der Heerscharen ist mit uns, eine Burg ist uns der Gott Jakobs. Sela

9 Kommt und schaut die Taten des HERRN, der Entsetzen verbreitet auf Erden.

10 Der den Kriegen Einhalt gebietet bis ans Ende der Erde, der Bogen zerbricht, Speere zerschlägt und Wagen im Feuer verbrennt.

11 Lasst ab und erkennt, dass ich Gott bin, erhaben unter den Nationen, erhaben auf Erden.

12 Der HERR der Heerscharen ist mit uns, eine Burg ist uns der Gott Jakobs. Sela

Psalm 46 – Ein Lied über Gottes Verlässlichkeit

Der Psalm beginnt mit einem Hinweis, mit dem wir heute kaum noch etwas anfangen können. Die Melodie dieses alten Liedes ist verloren gegangen im Laufe der Zeit. Die Korachiter waren die Tempelmusiker im Tempel von Jerusalem. Dort wurde der Psalm immer wieder gesungen. „Ein Lied“, heisst es hier. Ein Lied mit 4 Strophen. Sie sind jeweils getrennt durch das „Sela“. Es

markiert in den Psalmen immer wieder eine Pause oder auch einen Refrain.

Psalm 46 ist ein Lied über die Verlässlichkeit Gottes. In Not und Bedrängnis, so erzählt uns das Lied, ist Gott eine sichere Zuflucht und ein Schutz. Selbst, wenn die ganze Welt ins Chaos stürzt und eine Katastrophe kosmischen Ausmasses über uns hereinbricht,

Gott ist eine verlässliche Hilfe. Seine Hilfe hat sich bewährt.

Ein Missverständnis will ich gleich zu Beginn ansprechen. Es geht nie darum zu sagen: *Wenn Du an Gott glaubst, dann geschieht dir kein Unglück, dann geht es dir nie schlecht, dann wirst du immer und überall vor Schaden, Leid und Krankheit bewahrt.* Die Menschen, die dieses Lied noch gesungen und im Tempel immer wieder gehört haben, wussten ganz genau, dass ihnen alles Mögliche geschehen kann. Sie bekennen aber: Es ist gut und sinnvoll in all dem daran zu glauben und daran festzuhalten, dass Gott mit uns ist. Er ist „eine sichere Burg“ und zeigt sich in allem, was uns geschieht. Er hat in allem das letzte Wort. Gottes Hilfe reicht tiefer als die Erfahrungen von Unglück und Leid. Mit ihm finden wir einen Weg hindurch und sogar darüber hinaus. Auf Gott können wir uns im Letzen und im Äussersten verlassen.

Verlässlichkeit ist eine schöne Tugend

Verlässlichkeit ist eine schöne Tugend. Wer verlässlich ist, auf den können andere bauen. Wer verlässlich ist, der hält, was er verspricht. Vielleicht ist Ihnen schon

mal aufgefallen, dass wir uns ständig auf alles Mögliche verlassen. Oft geschieht es, ohne dass wir darüber nachdenken. Es geht eigentlich auch gar nicht anders. Wenn wir anfangen würden ständig darüber nachzudenken, ob wir uns bei allem, was wir tun, auch auf die Dinge und Menschen verlassen können, wird es schnell kompliziert.

Abends, wenn wir schlafen gehen, verlassen wir uns darauf, dass am nächsten Tag, die Sonne wieder aufgeht. Mir gehen oft schon die Pläne, Termine und Vorhaben des nächsten Tages durch den Kopf. Manchmal mit Vorfreude, manchmal mit einem mulmigen Gefühl im Bauch. So ist das nun mal. Ich verlasse mich immer darauf, dass es ein Morgen gibt – das geschieht unbewusst. Wenn ich es nicht machen würde, würde ich mir wohl die Nacht um die Ohren schlagen vor Nervosität und Sorgen.

Ständig verlasse ich mich auf etwas. Ich verlasse mich darauf, dass das Essen im Restaurant oder aus dem Supermarkt nicht vergiftet ist. Würde ich das nicht machen – ich wäre ehrlich gesagt aufgeschmissen und ziemlich hungrig. Ich verlasse mich darauf, dass meine Freunde es gut mit

mir meinen. Wenn ich allerdings ihnen gegenüber ständig misstrauisch wäre, ich wäre ziemlich einsam und verloren. Ich verlasse mich darauf, dass die Termine, die ich mit anderen plane und die Abmachungen, die ich mit ihnen treffe, eingehalten werden und stattfinden. Die Erfolgsquote ist erstaunlich hoch – mit gelegentlichen Ausnahmen, die auch manchmal ich selbst verschulde. Ehrlich, ich staune immer wieder darüber wie gut und verlässlich die meisten Menschen so sind. Selbst bei einer Umstellung von Sommer auf Winterzeit, kommen die meisten pünktlich zum Gottesdienst. (Man kann sich allerdings auch darauf verlassen, dass es immer mal wieder jemand verpasst Uhr umzustellen.)

Enttäuschung

Es kann aber auch schiefgehen. Wer könnte nicht auch von einer Erfahrung berichten, in der wir enttäuscht wurden? Wir haben uns auf jemanden verlassen und es war ein Fehler – wer kennt denn nicht solche Erfahrungen? Sie verändern etwas in uns und können unser grundsätzliches Vertrauen zerstören. Das sind Momente, die uns wachrütteln. Besonders dann, wenn wir erleben, wie andere, auf die wir uns

verlassen hatten, unseren Erwartungen nicht entsprechen können oder wollen. Das kann verletzend sein.

Für viel von uns hat die Coronaviruspandemie mit all ihren Erscheinungen und Erfahrungen, mit all den Einschränkungen und Massnahmen, auch etwas Desillusionierendes. Wie schnell sind die Dinge, die vorher selbstverständlich waren, nicht mehr verlässlich. Enttäuschungen gehören zu dieser Zeit dazu, genauso wie Masken und Desinfektionsmittel. Eine besondere Art von Enttäuschung haben viele erfahren, wo sie feststellen mussten, dass Menschen um sie herum die Situation ganz anders wahrnehmen als sie selbst. Oft spielt dabei dann auch die Frage eine Rolle, welche Informationen verlässlich sind, welche Statistik wirklich etwas aussagt und wem man noch glauben kann. Ich empfinde das nach all den Monaten ehrlich gesagt als die mühsamste von allen Erfahrungen. Die Spaltung der Gesellschaft, von der so viel geredet wird, ergibt sich ja vor allem aus der Art und Weise, wie wir mit all dem umgehen und nicht aus den Massnahmen und unterschiedlichen Interpretationen an sich. Ich spüre, wie ich mich nicht

mal darauf verlassen kann, dass irgendwann – vielleicht in 6 Monaten – der Moment kommt, an dem wir sagen werden: *So war es wirklich. Jetzt wissen wir es ganz genau und alles ist klar.*

Psalm 46,6-8: Gott hilft (...), wenn der Morgen anbricht. Nationen toben, Königreiche wanken, er lässt seine Stimme erschallen, und die Erde erbebt. Der HERR der Heerscharen ist mit uns, eine Burg ist uns der Gott Jakobs.

Ich stelle mir vor, wie die Menschen, die im Tempel von Jerusalem immer wieder dieses Lied gesungen und gehört haben. Sie kamen dort zusammen mit ihren Enttäuschungen und verlorenen Illusionen. Sie hatten sich auf jemanden verlassen und waren enttäuscht worden. Da waren auch Menschen, die den anderen nicht mehr über den Weg trauten. Andere hatten darauf vertraut, dass eine ungewissen Situation zu einem guten Ziel kommt, und es hat sich anders entwickelt. Sie hatten sogar gebetet und sich darauf verlassen, dass Gott ihre Gebete erhört. Aber es kam anders. Und jetzt? Dieses Lied, der Psalm erzählt von einem Gott, auf den man sich trotzdem immer und überall verlassen kann.

Widerspruch und Bekenntnis – Es lohnt sich vertrauensvoll zu leben

Ich glaube aber, dass es besonders auch in dieser Situation, die uns alle jetzt schon so lange beschäftigt und herausfordert, gut ist zu erkennen, dass Gott verlässlich ist.

Der Psalm ist ein Widerspruch. Er widerspricht der bösen Ahnung, dass man sich auf nichts und niemanden verlassen kann. Er widerspricht der zynischen Angst davor, dass sich die Welt und die Menschen gegen uns verschworen haben und sowieso alles den Bach runter und zugrunde geht. Er setzt der Enttäuschung etwas entgegen.

Mit diesem Psalm bekennen sich alle, die ihn mitsingen oder mitsprechen zur Hoffnung. Sie bekennen sich dazu, dass man sich auf Gott verlassen kann. Und weil Gott lebendig ist und in dieser Welt unterwegs ist, lohnt es sich auch grundsätzlich vertrauensvoll zu leben. Die Alternative macht uns nur krank. Misstrauisches Leben verlangt einen hohen Preis. Die Freude bleibt auf der Strecke. Ich müsste ständig Kraft und Zeit investieren, um Bestätigung zu

bekommen für mein Misstrauen. Mir würde dafür dann aber immer mehr der Blick für das Schöne und Gute im Leben verloren gehen.

Kommt und schaut die Taten des HERRN, der Entsetzen verbreitet auf Erden. Der den Kriegen Einhalt gebietet bis ans Ende der Erde, der Bogen zerbricht, Speere zerschlägt und Wagen im Feuer verbrennt.

Gott, widersteht den Spaltungen. Er ist lauter als der Lärm des Krieges. Sein Atem ist länger als die Schreie der Kriegstreiber und der Angstmacher und Spalter. Das Lied erinnert daran wer Gott ist und was sein Wille für diese Welt ist. Gott will Frieden, er will Schalom. Wer das hört und mitsingt, an dem soll das nicht spurlos vorbegehen.

Die Sehnsucht nach Frieden soll in uns wachbleiben, wie ein Feuer, das nicht verbrennt. Die Sehnsucht nach Gerechtigkeit soll uns bewegen und begeistern, so dass wir nicht taub und stumpf werden im Angesicht der Ungerechtigkeit. Dazu gehört auch, dass wir einander vertrauen. Es wagen uns aufeinander zu verlassen. Miteinander nach Möglichkeiten und Wegen suchen, mit dem umzugehen, was uns in dieser Welt und in unserem Leben herausfordert.

Im Psalm gibt es eine Aufforderung:

Und dann kommt noch eine Aufforderung:

„Lasst ab. Erkennt, dass ich Gott bin.“ Das ist ein Aufruf sich wieder auf Neue einzulassen. Zuerst darauf, dass Gott „eine sichere Burg“ ist und dann darauf, dass diese Welt trotz allem, was bedrohlich auf uns wirkt, verlässlich ist. Das soll uns nicht einschläfern und gleichgültig machen, sondern gerade aufwecken und wachsam werden lassen. Denn Gott ist eine sichere Burg in allem. Darauf sollen wir unseren Blick richten und von da aus weiter Vertrauen einüben und Mut fassen für alles andere. Das ist kein Entschluss, den wir einmal treffen und dann ist die Sache klar. Darum ist dieses Lied, der Psalm 46, aufgeschrieben und bewahrt worden. So wurde er immer wieder zu einer Erinnerung daran, Vertrauen einzuüben und vertrauensvoll zu leben. Es

beginnt damit, Gott als eine verlässliche Hilfe zu erkennen.

Zum Ende der Predigt lade ich alle ein gemeinsam aufzustehen und

2 Gott ist uns Zuflucht und Schutz, eine Hilfe in Nöten, wohl bewährt.

3 Darum fürchten wir uns nicht, wenn die Erde schwankt und die Berge wanken in der Tiefe des Meeres.

4 Toben mag, schäumen mag sein Wasser, Berge mögen erzittern, wenn es sich bäumt. Sela

5 Eines Stromes Arme erfreuen die Gottesstadt, die heiligste der Wohnungen des Höchsten.

6 Gott ist in ihrer Mitte, sie wird nicht wanken, Gott hilft ihr, wenn der Morgen anbricht.

7 Nationen toben, Königreiche wanken, er lässt seine Stimme erschallen, und die Erde erbebt.

8 Der HERR der Heerscharen ist mit uns, eine Burg ist uns der Gott Jakobs. Sela

9 Kommt und schaut die Taten des HERRN, der Entsetzen verbreitet auf Erden.

10 Der den Kriegen Einhalt gebietet bis ans Ende der Erde, der Bogen zerbricht, Speere zerschlägt und Wagen im Feuer verbrennt.

11 Lasst ab und erkennt, dass ich Gott bin, erhaben unter den Nationen, erhaben auf Erden.

12 Der HERR der Heerscharen ist mit uns, eine Burg ist uns der Gott Jakobs. Sela

Amen.

den Psalm laut mitzusprechen. Es soll ein Bekenntnis sein zu einem vertrauensvollen Leben.

Gehalten am 31. Oktober 2021

Baptistengemeinde Zürich

Evangelische Freikirche

Steinwiesstrasse 34

8032 Zürich

www.baptisten-zuerich.ch